

Liebe Freundinnen und Freunde von MUT,  
liebe Leserinnen und Leser,

Im Januar 2014

auch wenn unser Blick zu Beginn des neuen Jahres nach vorne gerichtet ist, wollen wir in diesem Brief die Ereignisse der letzten Monate und Woche noch einmal Revue passieren lassen. Dabei haben wir viel Grund zum Danken: Für alle freundschaftliche, finanzielle und handfeste Unterstützung, die wir wieder in reichem Maß erfahren haben, für offene Türen und Herzen in Deutschland, in Rumänien und in Togo und nicht zuletzt auch für alle Bewahrung auf den vielen Fahrten und den zahlreichen Unternehmungen - das alles ist nicht selbstverständlich.

Am 22. Oktober d.J. veröffentlichte das Haller Tagblatt im Brennpunkt einen großen Artikel mit dem Titel „Exodus der Armen bleibt aus“ - Trotz großen Elends suchen viele Rumänen in ihrer Heimat das Glück“. Darin wird die Armut in Rumänien beschrieben, vor allem unter den alten Menschen. Aufgeführt wird auch, dass das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen 2012 bei 194 Euro lag, vor der Krise 2007 waren es 265 Euro. Ich will den Artikel hier nicht wiederholen, aber er spiegelt das wieder, wie wir die Situation in Rumänien aktuell erleben. Ja, es gibt hier und da positive Veränderungen, bei den Armen kommt sie aber nicht an. Manchen Situationen stehen wir auch ratlos gegenüber. So bleiben wir als MUT dran und versuchen, mit unseren Möglichkeiten Gutes zu tun, mit Menschen zu teilen und vor allem benachteiligten Kindern zu zeigen, dass jemand an sie denkt. Einige Beispiele finden Sie auch in diesem Brief.



## Rückblicke und Einblicke

### Erntedank-Aktion

Dankbar blicken wir zurück auf die Erntedankfestaktion, an der sich wieder 20 Kirchengemeinden beteiligt haben. Inzwischen erleben wir bei der Zusammenstellung der Erntedankgaben eine Veränderung. So bekommen wir neben den traditionellen Lebensmitteln wie z.B. Kartoffeln, Mehl, Äpfel nun auch immer mehr Marmelade, Konserven, Nudeln, Reis, Gries, Puddingpulver und auch Süßigkeiten (über die sich vor allem die Kinder sehr freuen). In Abstimmung mit den Pfarrämtern bzw. den Mesnerinnen holen wir die Gaben am Erntedankfest-Sonntag oder auch am Montag danach ab, um sie „reisefertig“ zu machen. In kurzer Zeit ist hier viel Arbeit zu bewältigen; persönlich bekommt das Erntedankfest dadurch aber einen ganz besonderen Charakter. Verderbliche Lebensmittel bringen wir in die Schwäbisch Haller „Schuppachburg“, auch dort sind die Gaben sehr willkommen.

Ein herzliches Dankeschön an die Kirchengemeinden Bibersfeld, Bubenorbis, Gelbingen-Eltershofen, Hessental, Michelfeld/Gnadental, Oberaspach/Eckartshausen, Orlach, Tüngental, Untermünkheim/Übrigshausen/Enslingen, Geislingen, Tullau, Untersonnheim, Vellberg und den Schwäbisch Haller Kirchengemeinden Johannes-Brenz, Lukas, Kreuzacker, Sophie-Scholl sowie an das Diak. Sie alle haben uns in diesem Jahr wieder mit Erntedankgaben und/oder auch mit einem Opfer unterstützt und ihren Dank mit Menschen in Rumänien geteilt!

Vom 11. bis 14. Oktober waren Andreas Frey und Walter Stutz dann unterwegs, um die ersten Gaben zu verteilen. Bereits eine Woche später wurde der Sprinter inkl. Anhänger noch einmal beladen und von Thomas Diether und Gerhard Stutz nach Rumänien gebracht. Begleitet wurden sie dabei von Ruben Egner, der aufgrund eines Schulprojektes einmal eigene Eindrücke sammeln wollte - und davon gab es, wie auf jeder der Fahrten, genug.



## Einsatz beim Lichterfest der BAG

Vor unserer großen Weihnachtsaktion hatten wir als Verein den nun schon traditionellen Einsatz bei der BAG am Wochenende vor dem ersten Advent. Viele Besucher freuen sich auf die von Matthias und Robert Hoppe auf dem Holzkohlegrill gebratenen „Original Thüringer Rostbratwürste“. Die sich im Einsatz befindenden MUTler hatten keine Zeit, um zu frieren, denn an zwei Abenden wurden 700 Würste, rd. 200 Langosch, Pommes, Ofenkartoffeln sowie fast 200 Liter Glühwein und Kinderpunsch benötigt. Eine besondere Aktion, bei der alle gerne mitmachen!

## Aktion Weihnachtspäckchen

Es ist eine tolle Sache, wenn hunderte von Weihnachtspäckchen in die Autos und Anhänger verstaут werden. Und Sie sollten die Kinderaugen leuchten sehen, wenn die Päckchen dann persönlich verteilt werden. Die Kinder sind das nicht gewohnt - für manche ist es das erste Päckchen überhaupt, das sie bekommen! Von den Schulen in Bibersfeld, Breitenstein, Gaildorf, Michelfeld, Rollhof, Westheim und Wolpertshausen sowie vom Kindergarten in Uttenhofen und einzelnen Familien bekamen wir auch in diesem Jahr wieder rund 500 schöne Weihnachtspäckchen. Wir danken den Kindern, den Eltern und den Verantwortlichen in den Schulen und Kindergärten, dass Sie wieder mitgemacht haben und damit vielen Kindern eine große Weihnachtsfreude gemacht haben.



## Warme Füße für rumänische Kinder



Zur Weihnachtsaktion gehörte in diesem Jahr auch die Idee, allen Kinder eines Roma-Dorf, das wir seit geraumer Zeit regelmäßig besuchen, zum Weihnachtsfest ein paar neue Winterstiefel zu schenken. Dank der tollen Unterstützung unseres Spendenaufrufs durch das Haller Tagblatt erlebten wir eine ungeahnte Hilfsbereitschaft. Innerhalb von eineinhalb Wochen bekamen wir neben der beeindruckenden finanziellen Unterstützung in Höhe von 7.160 Euro auch ca. 1.000 Paar gute gebrauchte Winterstiefel und -schuhe für Kinder und Jugendliche.

Es war eine logistische Herausforderung für die Gruppe, die dann vom 12. bis 15. Dezember nach Rumänien fuhr: Nora Diether, Ruben Egnér, Martin Löffelad, der sein Auto inkl. riesigem Anhänger zur Verfügung stellte, Lutz Jaenisch, der kurzfristig ebenfalls sein Auto einsetzte, weil noch ein dritter Anhänger benötigt wurde sowie Gerhard und Walter

Stutz. Zum ersten Mal dabei waren Gottfried Müller und Thomas Schleicher, der seine Eindrücke in einem Artikel auf seiner Homepage zusammengestellt und gerne zugestimmt hat, dass wir ihn hier veröffentlichen dürfen. Gehen Sie deshalb an dieser Stelle mit Thomas Schleicher auf die Reise:

*Rund 2.800 Kilometer in drei Tagen. 50 Stunden im Auto. Mehr als 1.000 Paar Schuhe und 500 Weihnachtspäckchen. Ca. 1.000kg Milchprodukte wie Joghurt, Pudding, Milch. Über 500kg Schokolade und Süßigkeiten. acht Stationen in 36 Stunden. Insgesamt 12 Stunden Schlaf. Die „nackten“ Zahlen sehen eher nach der Bilanz der „Rallye Paris-Dakar“ aus als nach einer „Reise ins Glück“. Kann man unter diesen Umständen Freude an dem haben, was man tut? Die Antwort ist ein entschiedenes „JA!“. Denn: der Aufzählung sind ebenso ungezählte, strahlende Kinderaugen, berührende Momente und Freude vieler Erwachsener hinzuzufügen. Mein Fazit dieser Weihnachtsaktion des Vereins M.U.T.: eine der schönsten Erfahrungen meines bisherigen Lebens, die ich unbedingt wieder erleben möchte. Ein Sprichwort sagt: „Das Glück ist das einzige das sich verdoppelt, wenn man es mit jemandem teilt.“ Wie stark vervielfacht sich Glück, wenn man es mit Hunderten von Menschen in kurzer Zeit teilt? Und wie viel muss man teilen, um jemanden glücklich zu machen?*

*Nun, meine gesammelten Erfahrungen haben mich gelehrt: In Ländern Europas, in denen der Standard deutlich unter dem der Industriestaaten liegt, reicht oft bereits eine Kleinigkeit, um Glück zu erzeugen. Die Verteilung von diesen „Glücksbringern“ an hunderte Menschen verursacht bei einem selbst einen wahren „Glücksrausch“, der den obigen Marathon bewältigbar macht. „Glück verleiht Flügel“ - so könnte man den Slogan einer bekannten österreichischen Limonadenmarke umformulieren. Gerne gebe ich heute Einblick in mein Tagebuch dieses „Glücksmarathons“.*

### *Tag 1: Anreise und erste Tour*

*Unsere Tour begann am Donnerstag den 12.12.2013 mit der Abfahrt um 18:30 Uhr in Schwäbisch Hall. Im Konvoi von drei Fahrzeugen (PKV/Kleinbus, jeweils mit Anhänger) fuhren wir die gesamte Nacht hindurch die 1.150 km ins rumänische Bulgarus, Region Timis (ca. 1 Stunde nach der ungarischen Grenze). Um 08:30 Uhr morgens kamen wir dort im „Casa de Copii“ - dem von M.U.T. 1996 gegründeten Familienhaus - an. Nach einem kurzen Rundgang, kennenlernen von Iulia und Nico (das Ehepaar leitet das Familienhaus seit 2001) sowie Frühstück ging es direkt daran, die wertvolle Fracht auszuladen, zu sortieren sowie die drei Anhänger für die anstehenden Touren entsprechend zu beladen. Nach einer wärmenden Suppe hieß es gegen Mittag: Aufbruch zu den ersten fünf von acht Stationen.*

*Erster Halt war bei Florin und seiner Familie in Bulgarus. Die junge Familie mit zwei kleinen Kindern bekam von M.U.T. und einer Konfirmandengruppe einen Fußboden in das angemietete Haus. Durch die zur Verfügungstellung von Brennholz durch MUT, die Verarbeitung und den Verkauf konnte Florin zwischenzeitlich seine Existenzgrundlage schaffen um seine Familie zu ernähren. Seine beiden Kinder freuten sich, die ersten beiden Weihnachtspakete in Empfang zu nehmen sowie eine Handvoll Süßes, das sich die Beiden sogleich schmecken ließen. Zudem erhielt Florin eine Motorsäge für sein Brennholzgewerbe.*

*Auf dem anschließenden Weg ins Klinikzentrum für Stammzellentransplantation in Timișoara machten die anderen Helfer und ich Halt in einem Dorf, in dem die ersten Winterschuhe ihre Empfänger fanden. An rd. 20 Kinder verteilten wir warme Winterstiefel, Schokolade und jeweils eines der vielen wunderschönen Weihnachtspäckchen. Speziell die Kinder, die keine oder ganz schlechtes Schuhwerk besaßen, kommen damit sorgenfrei durch den anstehenden Winter.*



*Eine Stunde später trafen wir bei Prof. Dr. Margit Serban in Rumäniens zweitgrößter Stadt Timișoara ein. Die Fachärztin für Hämophilie ist Vorreiterin für Knochenmark- und Stammzellentransplantation in Rumänien - und hat wesentlichen Anteil daran, dass sich der Verein M.U.T. Anfang der neunziger Jahre für Hilfsprojekte in Rumänien entschied. Frau Prof. Serban hat nicht nur die erste Knochenmarktransplantation in Rumänien durchgeführt oder das o.g. Klinikzentrum gegründet. Sie zählt nicht nur zu einer von fünf medizinischen Beiratsmitgliedern Rumäniens, welche die rumä-*

*nische Regierung berät. Nicht nur ihre außergewöhnlichen Leistungen und vielfachen nationalen und internationalen Auszeichnungen (zuletzt 2012 mit dem internationalen „Medizinoscar“ der Europäischen Gesellschaft für Knochenmarktransplantation in Zürich und 2013 mit dem Orden „Stern von Rumänien im Grad eines Ritters“, machen diese Frau zu etwas ganz Besonderem.*



*Frau Prof. Serban empfängt die Gruppe*

*Es ist die Bescheidenheit, die Demut, die persönliche Opferbereitschaft und die ehrliche, tiefe Dankbarkeit, die Frau Prof. Dr. Serban zu meinem „Mensch des Jahres“ machen. Unter Tränen empfing die 68-jährige, liebevolle Medizinerin alter Schule 100 Weihnachtspakete, Medizinartikel, Schokolade und allerlei Nützliches für ihre kleinen und großen Leukämie-Patienten.*

*In rührender Manier berichtete sie von ihren tagtäglichen Schwierigkeiten bei der Medikamentenbeschaffung oder Finanzierung der Transplantationen. Diese Frau habe ich sofort in mein Herz geschlossen.*

*Nach diesem für uns alle bewegenden Besuch fuhren wir weiter ins rund eine Stunde entfernte Lugoj in ein staatliches Kinderheim. Bis zur Gründung des eigenen Familienhauses von MUT in Bulgarus unterstützte der Verein dieses*

Kinderheim für derzeit 190 Kinder mit Hilfstransporten. Auch dort fanden wir übergläckliche „Abnehmer“ unserer weihnachtlichen Fracht – um anschließend zu einem Abendessen besonderer Art eingeladen zu werden. Seit zwei Jahren liefert das „Casa de Copii“ aus deren eigener Landwirtschaft Lebensmittel wie Fleisch und Gemüse nach Lugoj. So durften wir Wiener Schnitzel mit Kartoffelpüree „Made in Bulgarus“ und einen herrlichen Krautsalat genießen. Abgerundet – wie in Osteuropa üblich – mit einem Verdauungsschnaps aus den Karpaten.

Gestärkt und beseelt machten wir uns dann um ca. 19:00 Uhr – ich war zwischenzeitlich 36 Stunden am Stück auf den Beinen – auf den Weg zu unserem letzten Etappenziel an diesem Freitag – das Kinderheim in Zabrani. Ein kurzes Einnicken in sitzender Haltung und etwa eine Stunde später trafen wir dort ein um, um u.a. ein Kind zu treffen, auf das ich mich bereits den ganzen Tag sehr freute: Lavinia. Wer die Geschichte von Lavinia und mir noch nicht kennt kann diese auf meiner Webseite unter <http://thomas-schleicher.com/helfen-sie/m-u-t/> nachlesen.

Die erste persönliche Begegnung mit der – zwischenzeitlichen – Erstklässlerin war für mich das Highlight auf dieser Reise. Im Bewusstsein, dass das Mädchen ohne die 2010 durchgeführte Herz-OP keine Chance auf Leben gehabt hätte, empfingen Lavinia und die anderen Kinder des Heimes unsere Delegation mit rumänischen Liedern, selbst gebackenen Weihnachtsplätzen und strahlenden Kinderaugen bei der Päckchenübergabe. Ich konnte mich von Lavinias Anfängen als Schülerin überzeugen und freute mich sehr über die Nachricht, dass die Siebenjährige ein sehr lernwilliges, intelligentes Mädchen ist. Ich fühlte mich wie ein Vater, der seine Tochter nach langer Zeit sieht.

Natürlich habe ich mich sehr darüber gefreut, dass Lavinia die OP vor drei Jahren gut überstanden hat. Dennoch ist sie noch ein Stück davon entfernt, ein unbeschwertes, vollkommen gesundes Mädchen zu sein. Die Heimleiterin berichtete uns, dass Lavinia am rechten Auge operiert werden und aktuell täglich mehrere Stunden eine Augenklappe tragen muss. Da es in Rumänien nicht annähernd ein Krankenversicherungssystem gibt wie in wohlhabenden Ländern, ist eine finanzielle Unterstützung dafür nötig. Dafür werde ich mich gerne wieder einsetzen. Mit diesem emotionalen, krönenden Abschluss dieses ersten Tages ging es müde – aber sehr glücklich – zurück nach Bulgarus ins „Casa de Copii“, wo wir um gegen 22:30 Uhr ankamen. Nach 40 Stunden am Stück fiel ich um 23:00 Uhr zufrieden ins Bett.

## Tag 2: Zweite Tour

Gerne hätte ich den Schlafmangel sofort nachgeholt – um 06:00 Uhr war die „Nacht“ aber bereits vorüber und damit der Startschuss für den zweiten Tag gefallen. Nach einem Frühstück mit selbstgebackenem Brot musste die heikelste



aller Etappen besprochen werden. An diesem Vormittag stand der Besuch unserer Gruppe in einem Roma-Dorf auf dem Programm. Die bevorstehende Verteilaktion dort war zu vergleichen mit einer Hilfslieferung in den Elendsvierteln der Townships in Südafrika oder anderen Brennpunkten der Welt. Die Bewohner dort leben in kleinen Lehmhütten, ohne fließendes Wasser, ohne Duschen, ohne Toiletten, Heizung, Krankenversicherung, medizinische Versorgung und dergleichen. Dort herrschen jene Zustände vor, die man sich beim Gedanken an einen Hilfsgütertransport in ein armes Land wie Rumänien vorstellt. Entsprechend vorbereitet gingen wir nach vorherigen Verladetätigkeiten ans Werk, um auch dort den Ärmsten der Armen – vor allem Kindern – eine Freude zu machen.

Durch die gute Organisation und Planung konnten wir auf unserem größten Anhänger sehr lange in einigermaßen ruhigen Verhältnissen Kindern neue Schuhe anprobieren, die passenden Größen randvoll mit Schokolade füllen und jedem bei der Verabschiedung ein Weihnachtspäckchen mitgeben.

Erst gegen Ende, als offensichtlich wurde, dass wir die Aktion beenden würden, entstand Unruhe, die wir mit unserem unverzüglichen Abzug unterbanden. Bevor wir endgültig wegfuhrten, verteilten wir noch in jedem Haus Brot, welches wir vorher in einer Bäckerei im Ort besorgten. Dieses legten wir – um eine faire Verteilung sicher zu stellen – jeder Familie eigenhändig direkt ins jeweilige Haus. Dadurch bekamen wir auch viele Ein-

blicke, wie die Menschen dort hausen und welchen „Luxus“ wir bereits im „Casa de Copii“ vorfanden – von unseren heimischen Wohnungen und Häusern ganz zu schweigen!

*Nach dieser für uns alle anspruchsvollsten Etappe genossen wir unser Mittagessen im „Casa de Copii“ in Bulgarus in vollen Zügen. Julia und die Köchin bereiteten das typisch rumänische Gericht „Sermale“ zu - Krautwickel. Die sauer eingelegten Krautblätter werden hauptsächlich mit Hackfleisch, Reis und Kräutern gefüllt und zusammen mit einem Sahnedip und Salzkartoffeln serviert - und natürlich Weißbrot, um den Sud zu „tunken“ - herrlich. Mit Brühe und Brot konnte ich kaum aufhören!*

*Nach diesem Festmahl standen noch zwei letzte, leichte Etappen auf dem Programm: Zum einen die Kinder aus der Ortschaft Bulgarus mit einem Weihnachtspaket zu beglücken (was wir bis 17:00 Uhr am Nachmittag geschafft hatten) - und natürlich auch die Kinder des „Casa de Copii“ selbst. Die derzeit 22 MUT-Schützlinge wollten wir natürlich nicht vergessen! Auch auf diesen beiden Stationen waren leuchtende Kinderaugen Tagesprogramm und ein Hauch von Weihnachten in jedem von uns spürbar. So konnten wir den Samstagabend zufrieden ausklingen lassen.*

### *Tag 3: Rückreise und Fazit*

*Die Rückreise war für Sonntagfrüh um 05:00 Uhr angesetzt. Mit Waschen, Packen, Frühstück sowie Auto vorbereiten bedeutete dies, um 04:00 Uhr aufzustehen. Pünktlich drei Minuten vor 05:00 Uhr traten wir die 1.150km zurück an, die für mich persönlich um 19:45 Uhr zu Hause glücklich endete.*

*Wie ich bereits zu Beginn schrieb, zählt dieses Erlebnis zu den schönsten meines Lebens. Ich kann jedem wärmstens empfehlen, sich einer solchen Aktion anzuschließen und sich sein eigenes Bild zu machen. In Worten und Bildern lässt sich nicht rüber bringen, wie die Zustände wirklich sind und was es bedeutet, sich in den Dienst der Menschheit zu stellen. Walter und Gerhard Stutz waren bis jetzt ca. 130mal mit einem Hilfstransport dort; beide konnten die gesamten drei Tage so viele Geschichten und Erlebnisse erzählen, für die es sich alleine schon lohnt, sich die Zeit zu nehmen. Ich wünsche euch allen für die kommenden Tage leuchtende Kinderaugen, sei es in eigener Familie, auf der Straße oder bei euch selbst, wenn Ihr das Glück mit jemandem teilen könntet - und dadurch selbst dieses schöne Gefühl verspürt hat was es heißt, glücklich zu sein.*

**An dieser Stelle danken wir allen, die uns bei dieser Aktion so toll unterstützt haben, sehr herzlich - dadurch haben etwa 1.250 Mädchen und Jungen ein gutes Schuhwerk für die kalte Jahreszeit bekommen!**

## **Neues aus dem Casa de Copii in Bulgarus**

Auch hier sind wir sehr dankbar, dass im zurückliegenden Jahr alles seinen gewohnten Gang lief, es den Kindern im Großen und Ganzen gut geht und auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesund blieben. Alle, die ins Casa kommen, erleben eine herzliche Aufnahme und Gastfreundschaft. Die Kinder sind sehr aufgeschlossen und freuen sich, wenn Besuch kommt (und sind dann auch ganz eifrig dabei, ihr Deutsch zu verbessern).

Ein Höhepunkt war im August die Hochzeit von Corina, die im Casa groß geworden ist. An den „Kindern“ merken wir, wie lange es unsere Häuser in Bulgarus schon gibt. Neben einer kleinen MUT-Abordnung waren natürlich alle Kinder der Großfamilie zum Fest eingeladen. Alle haben sich schick gemacht - teilweise waren sie noch beim hauseigenen Friseur - und dann wurde gefeiert, wie es in Rumänien üblich ist - ein ganz besonderes Erlebnis!



**Wir wünschen Corina und Andrei alles Gute und Gottes Segen für ihren gemeinsamen Weg!**

Schön ist auch die Erfahrung, die wir immer wieder miterleben, dass die ehemaligen Kinder/Jugendliche immer wieder ins Casa kommen - es ist ihr Zuhause, in dem sie mit ihren „Geschwistern“ groß geworden sind.

## MUT ermöglicht Studium

Bianca, eine junge Frau, die als Vollwaise bisher in einem Kinderheim lebte, konnte im letzten Jahr mit einer Ausbildung zur Krankenschwester beginnen. MUT unterstützt sie während dieser Zeit, damit sie die anfallenden Kosten bezahlen kann.

MUT hat in den zurückliegenden Jahren zwei jungen Frauen ein Studium ermöglicht, das beide nun im letzten Jahr abschließen konnten. Damit haben sie eine gute Grundlage für ihre Zukunft bekommen; auf ihren weiteren Weg sind wir gespannt.

Manche von Ihnen haben schon von Gabriel gehört, ein hochbegabter junger Mann, der aus sehr ärmlichen Verhältnissen stammt, dem wir den Besuch des Lyzeums ermöglicht haben. Er ging anschließend arbeiten, weil er Geld verdienen wollte/mußte. Irgendwann hat er dann aber doch noch mal angefragt, ob wir ihn bei einem Studium unterstützen, was wir gerne zusagten. Er schreibt gerade seine Bachelor-Arbeit und möchte den Master im Bereich Molekularbiologie und Genetik noch anschließen. In einem aktuellen Brief bringt Gabriel seinen Dank zum Ausdruck für das Studium, das MUT ihm ermöglicht - diesen Dank geben wir gerne weiter!

So viel zu Rumänien. Wenn Sie jetzt noch Lust haben, lade ich Sie gerne zu einem Abstecher nach Togo ein ...

## Ein Brunnen für Tchébébé

Sehr früh am Morgen, noch vor Sonnenaufgang ist das Leben in Tchébébé bereits in vollem Gange. Vor allem die Frauen, die im eigenen Hof keinen Brunnen haben, sind bereits unterwegs, um in großen Gefäßen Wasser zu holen. Es ist beeindruckend, wie sie die lange Strecke das schwere Gewicht auf dem Kopf tragen, tagein, tagaus. Wenn Washtag ist, tragen sie - wie auf dem Bild zu sehen - eben ihre Wäsche dorthin und waschen sie mit großem Aufwand inklusive Nachspülung, um sie dann zu Hause aufzuhängen.

Solche Bilder bringen mich ins Nachdenken. Was müssen diese Frauen Tag für Tag leisten! Kein Wasserhahn, den man einfach aufdrehen kann, keine Waschmaschine, kein Elektroherd, keine Mikrowelle und .... Das Leben spielt in einer anderen Liga!



Zu Hause angekommen, bereiten sie das Frühstück für die Familie vor - in der Regel ist es ein Hirsebrei - keine frische Brötchen, keine der unzählig verschiedenen Brotsorten. Anschließend gehen die größeren Kinder in die Ganztageschule, die kleinen bleiben bei der Mama und beschäftigen sich mit dem, was gerade herumliegt oder steht - Spielzeug ist nicht zu entdecken. Die ganz Kleinen werden auf den Rücken gebunden und erleben die zahlreichen Bewegungen der Mama wie in einer Schaukel (so stelle ich mir das jedenfalls vor).

Dann geht es für die einen an die Hausarbeit, andere arbeiten zum Beispiel an einem Flussbett und füllen stundenlang Kies in die Behälter, die sie dann wiederum auf dem Kopf zu einem LKW transportieren. Eine brutal harte Arbeit für umgerechnet 40 Cent am Tag! Einige Frauen haben am Straßenrand kleine Stände aufgebaut, um selbstgekochte oder -gebackene Lebensmittel zu verkaufen an die Leute, die mit völlig überfüllten Bussen auf der Landstraße unterwegs sind. Wieder andere haben Reis oder eine Suppe gekocht, die sie in der Mittagspause auf dem Schulhof für wenig Geld an die Schüler verkaufen (die, die das Geld nicht haben, müssen hungrig bleiben).

Die Frauen, die zu Hause bleiben, bereiten die Mahlzeiten vor. Ein typisches Essen ist Fufu, ein gestampfter Yam-Brei (Yams ähneln unseren Kartoffeln, sind aber wesentlich größer). Dazu gibt es eine scharfe Soße und an Festtagen auch ein paar Fleischstückchen. Gekocht wird an einer Feuerstelle. Gekocht wird mit der Hand aus einem Topf, das Geschirr dann sorgfältig abgespült (ohne Hilfsmittel).

Wenn die Kinder nach Hause kommen, bleibt nicht mehr viel Zeit für gemeinsame Unternehmungen, denn es wird früh und von jetzt auf nachher dunkel. Und wer einen Lichtschalter drücken will, der sucht ihn vergeblich - es gibt keinen Strom, zumindest nicht auf dem Lande. Wer ein Stromaggregat hat, kann sich zu den Glücklichen zählen. Das alles und noch viel mehr haben Lutz Jaenisch und Gerhard und Walter Stutz so erlebt, als sie Anfang Februar d.J. (privat finanziert) in Togo waren. Begonnen hat die Geschichte vor längerer Zeit am Hessentaler Bahnhof, als

Walter einen rumänischen Jungen zum Zug brachte und dort auf Tchimate Adjana, einen Deutschlehrer aus Togo traf, der für einen Sommerkurs am Goetheinstitut ein Stipendium bekommen hatte. Damit begann eine Freundschaft, die sich bis heute fortsetzt, weil für uns dieses Zusammentreffen kein Zufall war.



Die drei hatten viele Begegnungen, vor allem in zahlreichen Schulen. Mit Hilfe der mitgebrachten Technik konnten sie ihre Heimat vorstellen und sich mit den Schülerinnen und Schülern austauschen. Da Deutsch als Fremdsprache gelehrt wird, war das natürlich besonders interessant.

Die Begegnungen setzten sich aber auch in der benachbarten Kirchengemeinde oder einfach an der Straße fort.

Hatte MUT bereits im letzten Jahr den Bau einer (einfachen) Schule finanziert (s. Foto), war es jetzt vor Ort möglich, an der einen oder anderen Stelle handfest zu helfen aufgrund von erlebten Situationen. Große Hoffnung haben wir, dass ein blinder Korbflechter durch eine Operation wieder sehen kann; hier warten wir täglich auf aktuelle Nachrichten. Schön ist, dass die Menschen dort sich beteiligen und mit Hand anlegen.



So machte z.B. der gemeinsame Bau von zwei Tischtennisplatten großen Spaß! Die neue Sportart findet großen Anklang.



Während des Aufenthalts der Drei haben sie den Bau eines Brunnens in Auftrag gegeben. Einheimische Männer haben sich richtig ins Zeug gelegt und mit großem Ehrgeiz den Bau begonnen. Kurz nach der Abreise wurde der Brunnen fertig gestellt (s. rechtes Foto). Jetzt müssen die Frauen in der Umgebung ihre schwere Last nicht mehr so weit tragen.



Weil es noch viele Möglichkeiten gibt, Menschen eine Perspektive zu geben, hat sich MUT entschlossen, neben der Arbeit in Rumänien, auch die Tchébébé und seine Umgebung ins Programm mit aufzunehmen und mit den Menschen dort zu teilen. So haben wir neben Einzelhilfen für Familien die Finanzierung von regelmäßigen Reislieferungen an ein Ausbildungszentrum übernommen, das keine offizielle Förderung erhält. Außerdem unterstützen wir seit Herbst Nadege und Passimazouwé, zwei junge Frauen, die damit die Möglichkeit zum Studium bekommen haben. Beide waren im letzten Jahr auf private Einladung für drei Wochen hier, so dass wir sie und sie uns kennenlernen konnten. Wir freuen uns, dass die beiden so mutig sind und den Weg eines Studiums wagen, das ist in Togo nicht selbstverständlich. Gespannt sind wir, wie sich die Arbeit dort weiter entwickelt.

#### TOGO/Westafrika

Das Land hat eine Fläche von rd. 57.000 qkm. Es hat eine langgestreckte schmale Form mit einer Ausdehnung von 550 km Nord-Südrichtung und nur 50 bis 150 km in West-Ost-Richtung. Die Hauptstadt Lomé liegt am Atlantik. Unabhängig von Frankreich ist das Land seit April 1960. Die Amtssprache ist französisch. Togo hat 6,6 Mio Einwohner, davon ist die Hälfte unter 16 Jahre alt. Die Lebenserwartung liegt bei 58 Jahren. Zur Religion: Etwa 50 % bekennen sich zu den traditionellen Naturreligionen, über 20% zum Islam, rd. 29 % sind Christen und es gibt einige kleine jüdischen Gemeinden.

## Ausblick

Im Rahmen unserer diesjährigen Mitgliederversammlung am Samstag, 01. März 2014 im Bibersfelder Gemeindehaus laden wir um 16:30 Uhr alle Paten, Spenderinnen und Spender und Freunde unserer Arbeit ein. Wir freuen uns darüber, dass wir an diesem Tag auch Gäste aus Bulgarien unter uns haben werden.

MUT ist in Aktion beim

- BAG-Frühlingsfest am Samstag, 29. März 2014.
- Sommerfest im Schöneck am Sonntag, 06. Juli 2014
- BAG-Lichterfest am 21. + 22. November 2014.

Dafür suchen wir noch Leute, die Lust und Zeit haben, mitzumachen. Das gemeinsame Arbeiten macht - bei aller Anstrengung - auch Spaß. Wir freuen uns über Rückmeldungen (Brunhilde Wieland, Tel. 0791 54741 oder Gertraud Stutz, Tel. 0791 54509 oder gertraud.stutz@outlook.de). Wir freuen uns aber auch, wenn Sie einfach mal vorbeischauen und unsere Spezialitäten genießen.



## Danke!

An dieser Stelle danken wir noch einmal von Herzen allen, die uns in irgendeiner Weise im zurückliegenden Jahr unterstützt und damit auch ihr Vertrauen geschenkt haben. Sie alle machen MUT, Sie machen mit und teilen mit Menschen, deren Schicksale Sie nicht unberührt lassen!

Gerne möchten wir dafür auch einen Dank aus Rumänien an Sie/Euch weitergeben, der uns in einem Brief aus dem Kinderheim in Lugoj erreichte. 1990 gingen die ersten Hilfsgütertransporte in das damals noch psychiatrische Kinderheim mit ca. 600 Kindern, was sich viele Jahre fortsetzte. Seit geraumer Zeit haben wir wieder Verbindung dorthin, weil die Verantwortlichen um Hilfe gebeten haben, als kein Geld mehr da war, um Lebensmittel einzukaufen. Inzwischen erhalten sie - wie schon im Bericht von Thomas Schleicher erwähnt - immer wieder Naturalien aus unserer Landwirtschaft in Bulgarien. Hier also die Zeilen aus Lugoj: „... Nochmals vielen Dank für Ihre Hilfe. Wir haben diese Einkäufe, die für das Essen unserer Kinder notwendig sind, gemacht: Zucker, Öl, Mehl, Marmelade und getrocknete Bohnen, Erbsen, Kartoffeln Möhren, Zwiebeln, Keks ... Wir haben einige Schlafanzüge für die Kindergartenkinder sowie Hefte, Bleistifte und Bücher gekauft ... Wir danken Ihnen und Gott soll Ihnen belohnen für Ihre große Herzen. Mit Liebe ...“

*„Das Gute, zu dem wir uns entschließen, macht uns nie ärmer;  
es macht uns und andere glücklicher“.*

Mit diesem Wort des früheren Bischofs Georg Moser, grüße ich Sie vom ganzen MUT-Team zum neuen Jahr sehr herzlich - möge es in diesem Sinne für Sie/Euch und uns ein reiches und glückliches Jahr werden,

Ihre/Eure

*Gertraud Stutz*

---

## IMPRESSUM

Verantwortlich für den Inhalt: MUT - Mitmachen und Teilen e.V., Bibersstraße 15, 74523 Schwäbisch Hall  
Bankverbindung MUT: Volksbank Schwäbisch Hall IBAN: DE68622901100009111018 BIC: GENODES1SHA  
[www.mitmachen-und-teilen.de](http://www.mitmachen-und-teilen.de)